

Ein Schnapsglas Kerosin

Vorgaben beim Ablassen des Treibstoffs

Von Petra Schnirch

Das Problem des „Fuel Dumping“, das ist das Ablassen von Kerosin, beunruhigt die Anwohner im Flughafenumland nach wie vor: Im Falle eines A 330 der Fluggesellschaft Emirates, der auf dem Weg nach Dubai war, konnte die Deutsche Flugsicherung (DFS) allerdings Entwarnung geben. Der Pilot der Maschine entschloss sich in der vergangenen Woche 20 Minuten nach dem Start zu einer Sicherheitslandung und kehrte nach München zurück, weil ein defekter Rauchmelder Alarm ausgelöst hatte. Kerosin musste keines abgelassen werden, beruhigte DFS-Sprecher Martin Köppl.

Im Zuständigkeitsbereich der Flugsicherung in München – er erstreckt sich von Leipzig bis kurz vor Bozen, von Stuttgart bis Passau und vom Bodensee-Ostufer bis nach Salzburg – habe man im vergangenen Jahr insgesamt neun Fälle verzeichnet – bei insgesamt 1,3 Millionen Flugbewegungen, schilderte Köppl. Notwendig wird das Ablassen von Kerosin bei einigen Flugzeugtypen, wenn eine Maschine kurz nach dem Start vollbetankt zurückkehren muss – weil ein Notfall vorliegt, ein Passagier ernsthaft erkrankt ist oder sich das Fahrwerk nicht mehr einfahren lässt. Ein Airbus A 330-200,

wie ihn Emirates von München nach Dubai einsetzt, kann jedoch auch vollbetankt wieder aufsetzen, wie aus dem Umweltlexikon des Flughafens Wien hervorgeht.

Kommen die Piloten in anderen Fällen um ein Fuel Dumping nicht herum, sprechen sie mit der Flugsicherung ab, wo dies geschehen soll. Ausgewiesene Gebiete gebe es nicht, sagte Köppl. In einem Notfall werde man aber aus Sicherheitsgründen möglichst vermeiden, dass die Maschine bewohntes Gebiet überfliege. Abgelassen werde der Treibstoff in einer Höhe von mindestens 1800 Metern über dem Boden. Auf Grund der Fluggeschwindigkeit verflüchtigte sich das Kerosin. Untersuchungen belegten, dass auf einer Fläche von der Größe eines Fußballfeldes maximal ein Schnapsglas Kerosin auftreffe, wenn diese Vorgaben eingehalten würden.

Im direkten Flughafenumland versuche man ein Ablassen ohnehin zu vermeiden, da wegen der „Schleppe“ hinter einer betroffenen Maschine rund 15 Minuten lang kein anderes Flugzeug landen dürfe. In den vergangenen sechs Monaten wurde laut Köppl je einmal bei Kempten, zwischen Straubing und Passau, nordwestlich von Nürnberg und südlich des Bayerischen Waldes Treibstoff abgelassen.